

HEDWIGS SPUREN IM SCHNEE

Eine Geschichte von Wärme
und Freundschaft

Ein Bilderbuch von Anna Maria Praßler (Text)
und Ulrike Baier (Illustration)



Butzon & Bercker



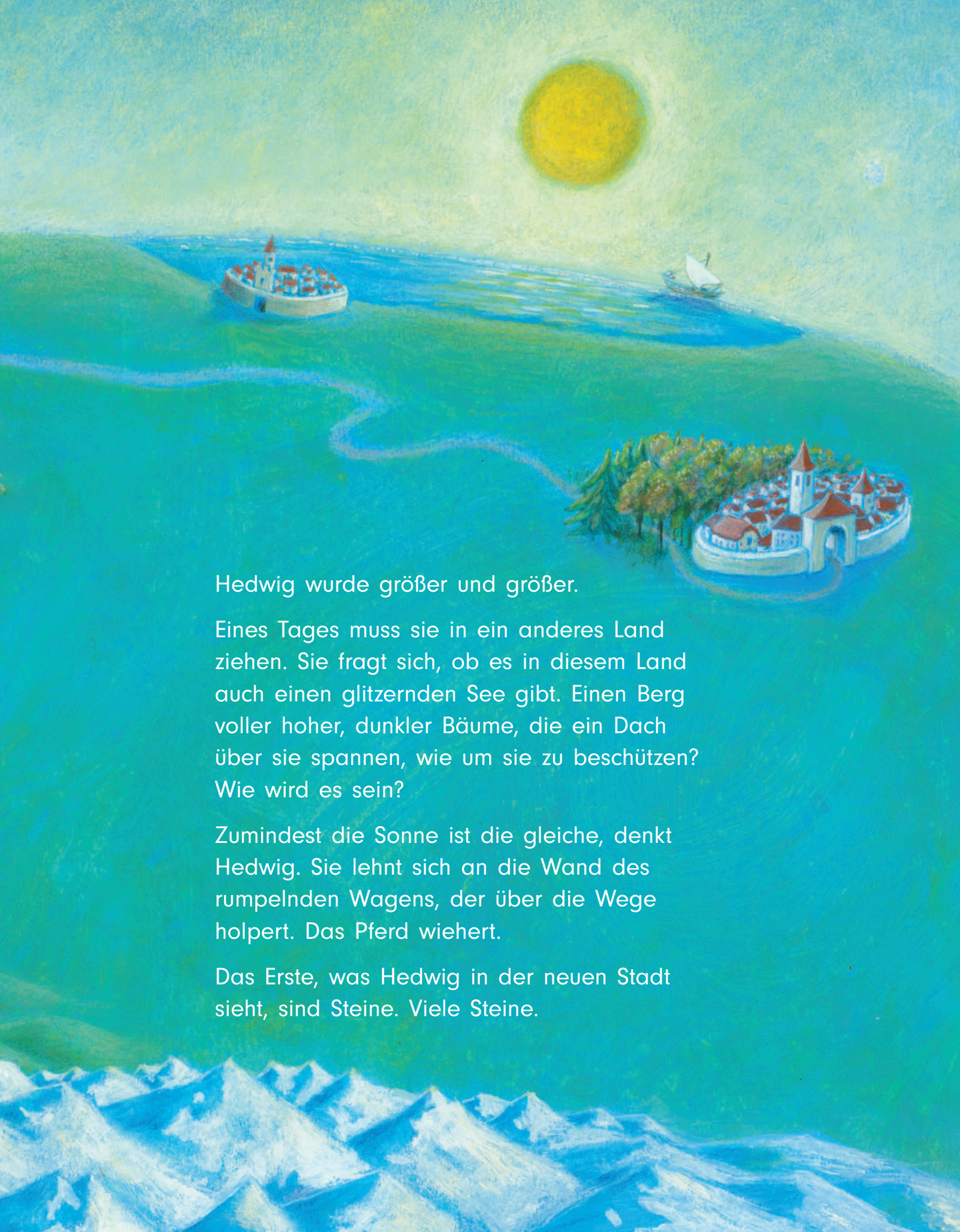
Als Hedwig klein war, lebte sie in einer Burg,
hoch oben auf einem Berg.

Wenn sie durch den Wald bergab lief, wurde sie
schneller und immer schneller und kam bald an
einen See. Der war groß und funkelte im Sonnen-
schein. Am liebsten plantschte Hedwig barfuß im
Wasser, bis die Wasserspritzer fast ihr ganzes Kleid
nass machten. Manchmal flippte sie Steine in den
See. Aber die besonders schönen Steine, die behielt
sie und nahm sie mit nach Hause.

Abends, wenn in ihrem Zimmer noch die Kerze
flackerte, dachte sie an das Wasser, den Sonnen-
schein und den Wald. Glücklicherweise schlief sie zwischen
den dicken Burgmauern ein.







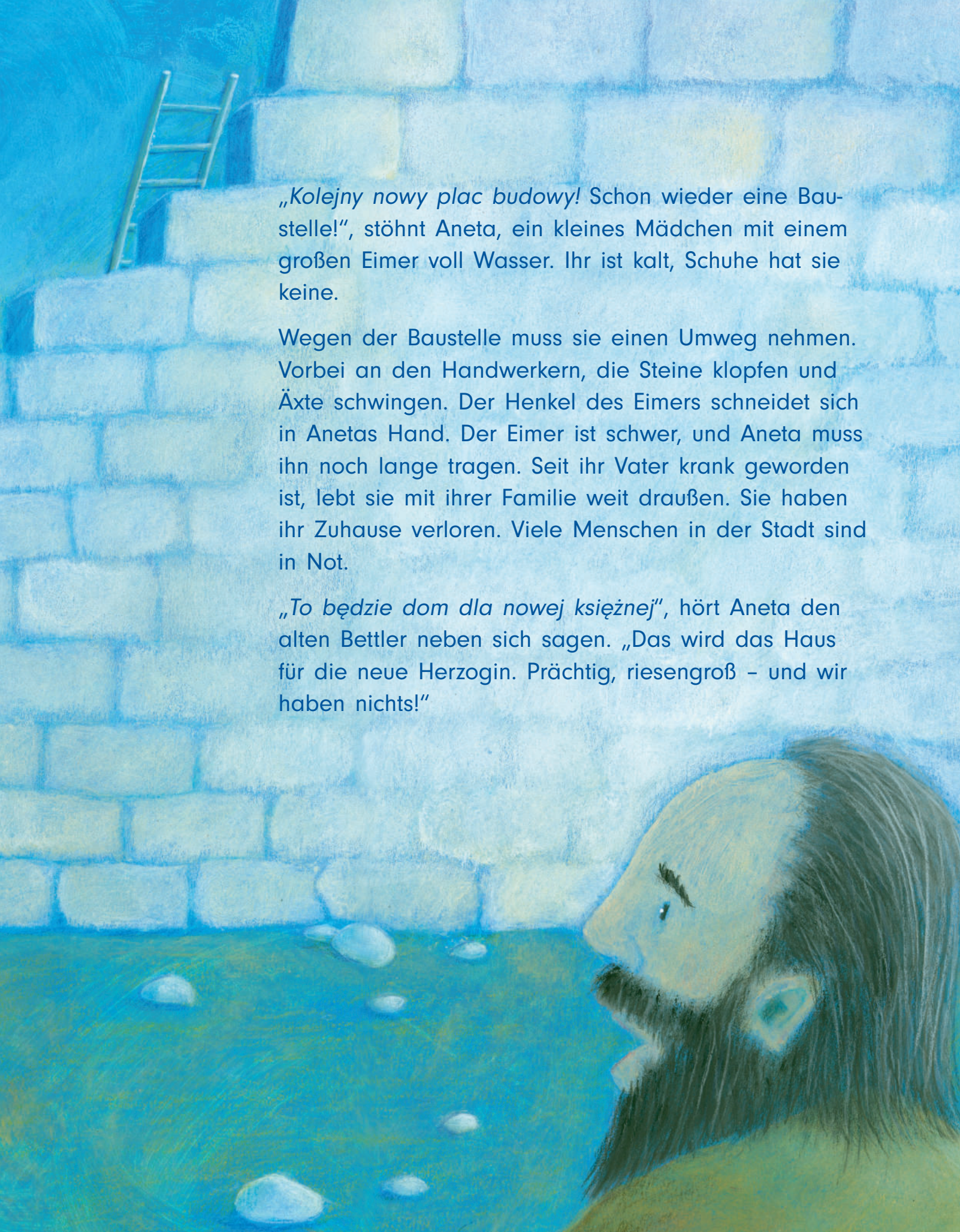
Hedwig wurde größer und größer.

Eines Tages muss sie in ein anderes Land ziehen. Sie fragt sich, ob es in diesem Land auch einen glitzernden See gibt. Einen Berg voller hoher, dunkler Bäume, die ein Dach über sie spannen, wie um sie zu beschützen? Wie wird es sein?

Zumindest die Sonne ist die gleiche, denkt Hedwig. Sie lehnt sich an die Wand des rumpelnden Wagens, der über die Wege holpert. Das Pferd wiehert.

Das Erste, was Hedwig in der neuen Stadt sieht, sind Steine. Viele Steine.





„Kolejny nowy plac budowy! Schon wieder eine Baustelle!“, stöhnt Aneta, ein kleines Mädchen mit einem großen Eimer voll Wasser. Ihr ist kalt, Schuhe hat sie keine.

Wegen der Baustelle muss sie einen Umweg nehmen. Vorbei an den Handwerkern, die Steine klopfen und Äxte schwingen. Der Henkel des Eimers schneidet sich in Anetas Hand. Der Eimer ist schwer, und Aneta muss ihn noch lange tragen. Seit ihr Vater krank geworden ist, lebt sie mit ihrer Familie weit draußen. Sie haben ihr Zuhause verloren. Viele Menschen in der Stadt sind in Not.

„To będzie dom dla nowej księżnej“, hört Aneta den alten Bettler neben sich sagen. „Das wird das Haus für die neue Herzogin. Prächtig, riesengroß – und wir haben nichts!“



Aneta weiß nichts von einer neuen Herzogin. Sie weiß nicht, wer die junge Frau ist, die gerade aus dem Wagen steigt und einen Stein auf die Mauer legt. Sie weiß nicht, dass die Frau Hedwig heißt. Und dass sie den Stein vom Ufer ihres Sees, weit weg, mitgebracht hat. Sie weiß nicht, wie fremd Hedwig sich fühlt.

Anetas Finger sind eiskalt geworden. Sie versucht, sie mit ihrem Atem zu wärmen. Doch die Finger bleiben kalt. Aneta sieht, dass Hedwig den Stein auf der Mauer liegen lässt. „*Zapomniałaś o czymś!* Du hast etwas vergessen!“, ruft Aneta. Sie nimmt den Stein und springt zu Hedwig. So stürmisch, dass Wasser aus ihrem Eimer schwappt.

Aneta drückt Hedwig den Stein in die Hand, doch plötzlich steht Hedwigs Diener vor Aneta, groß und mächtig. Er will, dass dieses kleine, schmutzige Kind Hedwig in Ruhe lässt. Hedwig ist schließlich die neue Herzogin!

Hedwig schaut Aneta an und denkt an das Mädchen, das sie selbst einmal war. Das Mädchen, das alles hatte, während Aneta nichts hat. Hedwig winkt Aneta heran. „Möchtest du vielleicht ... ein Stück mitfahren?“





Aneta ist noch nie in einem Wagen gefahren.
Drinne ist sie vor dem kalten Wind ge-
schützt. Sie zeigt nach draußen – und tut
diesmal nur so, als würde sie frieren:

„Zimno“, sagt sie. Kalt.
Draußen ist es kalt. „Zimno“,
wiederholt Hedwig,
und Aneta nickt.

Hedwig reicht ihr
eine Decke aus Wolle.
„Ciepło“, sagt Aneta. „Warm.“
„Ciepło“, wiederholt Hedwig.
Sie lächeln einander zu.

Las

Woda

Ciepło

Und so geht es weiter. In dem neuen Land
gibt es so viele Wörter, die Hedwig erst
lernen muss. Sie zeigt auf das Wasser in
Anetas Eimer. „Woda“, sagt Aneta.
Sonne heißt *śłońce* und Wald heißt *las*.

Hedwig würde gerne wissen, was *Zuhause*
in der neuen Sprache bedeutet.
Aber Aneta versteht nicht, was sie meint.
Aneta bittet Hedwigs Diener,
sie am Waldrand abzusetzen.
Und schon ist sie davonge-
huscht.

